Calwer Wochenblatt

№ 21. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** 85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 27. Januar 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1910, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1911, Heimreise: Frühjahr 1913. Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1891 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Es werden junge Leute aller Berufsarten eingestellt, Handwerker erhalten jedoch den Vorzug.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 ℳ Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei Jahre zu richten an:

Kommando des III. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Tagesneuigkeiten.

Calw 27. Jan. Zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Majestät des Deutschen Kaisers fand gestern abend im Waldhorn ein Bankett statt, das sich eines zahlreichen Besuches seitens der Vereine und der Einwohnerschaft erfreute. Bürger aller Stände waren vertreten, um an der patriotischen Feier sich zu beteiligen und sich gemeinsam des großen deutschen Vaterlandes zu freuen. Den Vorsitz der Versammlung führte Oberamtsrichter Hölder. In einer feurigen und begeisternden Begrüßungsansprache hob der Vorsitzende die Aufgabe und die Berechtigung der nationalen Feste hervor und forderte die Versammlung auf, jede Reichsverdrossenheit abzulegen und an dem Ausbau der nationalen Güter mitzuarbeiten. Die Reihe der offiziellen Redner eröffnete Oberförster Harsch in Hirsau. Der Redner feierte in einer trefflichen gedankenreichen Rede unseren Kaiser als Hort des Friedens, als Mehrer des Reiches und als Förderer der modernen Kultur. Amtmann Rippmann toastete in anregenden Ausführungen auf unsern König und ebenso Handelslehrer Döll auf Heer und Marine. Im Verlauf des Abend traten dann noch weitere Redner auf. Gerichtsdiener Regelmann wies auf die leuchtenden Beispiele in der neuesten Geschichte Deutschlands hin und pries die Staatsmänner und Schlachtenlenker als Helden des deutschen Volkes. Zustellungsbeamter Rack feierte die deutsche Familie, die wachsen möge wie der Sand am Meer, Medizinalrat Dr. Müller ehrte in markigen Worten die alten Veteranen und Handelsschüler Kähler widmete seine Ausführungen den deutschen Frauen. Die Pausen wurden ausgefüllt durch allgemeine Gesänge, durch Vorträge der Stadtkapelle und durch Männerchöre des Liederkranzes. Letzterer Verein erfreute die dankbaren Zuhörer durch den frischen und flotten Vortrag verschiedener Vaterlands- und Volkslieder und ebenso erntete stürmischen Beifall Wilhelm Schwämmle mit 2 prächtigen Gesangsolis: „Die beiden Grenadiere" und „Das Herz am Rhein". Die Ausführungen aller Redner waren von hoher patriotischer Begeisterung beseelt und wirkten impulsiv auf die Stimmung der Versammlung. In einem kräftigen Schlußwort konnte der Vorsitzende konstatieren, daß die Versammlung einen würdigen und erhebenden Verlauf genommen habe und daß solche Feste zur Kräftigung des nationalen Gefühls nach der schweren Tagesarbeit in hohem Maße beitragen. Nach Schluß des offiziellen Teils blieb die Versammlung noch lange bei Gesang und Musik beieinander in dem Bewußtsein, einen schönen nationalen Geburtstag gefeiert zu haben.

Wildberg 26. Jan. Gestern mittag kam von der Sulzer Eck herab in gemütlichem Tempo eine Rehgaise direkt auf Wildberg zu, setzte bei der unteren Mühle über die Nagold und lief an der Stadtmauer hin und her. Dann nahm sie ihren Weg durch die Badgasse, untere Straße bis zum „Hirsch", ging die hohe Gasse, neue Straße bis zur Kirche hinauf, wo sie von einigen handfesten Wildbergern eingefangen wurde. Was das anscheinend gesunde Tier veranlaßte direkt auf Wildberg und in die belebtesten Stadtteile los zu gehen ohne gehetzt zu werden, ist selbst den erfahrenen Jägern ein Rätsel. Es wird deshalb auch zur Beobachtung seines „geistigen Zustandes" vorerst in der hiesigen Oberförsterei gefangen gehalten werden. Das Tier ist hochträchtig.

Herrenberg 24. Jan. Da von den beteiligten landwirtschaftlichen Kreisen des unteren Ammertales schon des Oefteren Wünsche bezüglich des Zuckerrübenbaues aufgetreten sind, sah sich die Zuckerfabrik Stuttgart veranlaßt, eine Umfrage zu veranstalten, war aber nicht wenig erstaunt, trotz aller Mühe nur 30 Morgen Anbau zugesichert zu erhalten. Die Zuckerfabrik Stuttgart beabsichtigt nun, da sie gewöhnlich erst bei 60 Morgen Anbau eine Verladerampe erstellt, doch eine solche zu erbauen, da sie auf weiteren Anbau rechnet.

Stuttgart 26. Jan. Am 24. ds. Mts. abends 6¼ Uhr glaubten einige Privatpersonen von der König-Karlsbrücke aus die Beobachtung gemacht zu haben, wie eine Person (Manns- oder Frauensperson?) den Neckar abwärts treibend, in den Wellen verschwand.

Die Leute vom Kleekamphof.

Roman von Erich Ebenstein.

(Fortsetzung.)

Stini sagt nichts mehr. Kopfschüttelnd geht er an den Herd und legt Holz auf zum Feueranmachen, während Sanna Wasser und Mehl abrührt zum Sterzkochen.

Der Regen dauert auch den folgenden Tag noch an. Fein und gleichmäßig rieselt es herunter auf die wie mit Nebeln verhängte Welt.

Als Sanna an diesem Sonntagabend zur Quelle geht um Wasser, sieht sie schon von weitem eine in Loden gehüllte Männergestalt dort stehen. Erschrocken denkt sie zuerst an den Holzknecht Lenz und nähert sich mit zögernden Schritten.

Aber auf einmal fängt ihr das Herz wild an zu klopfen und sie bleibt wie angewurzelt stehen. Die hohe eckige Gestalt ist nicht der Lenz. Auf ein Haar gleicht sie dem Hobeinbuben . . .

Da dreht sich der Mann langsam um und jetzt sieht Sanna, daß er's wirklich ist. Sie verliert auf einmal alle Besinnung.

„Jesus Maria, Du bist's . . . Du!" stammelt sie freudig, und in ihrem Blick ist ein stilles Leuchten, von dem sie selber nichts weiß, das aber dem Franz wie hellichter Sonnenschein in's Herz bringt.

„Ja," sagt er tiefaufatmend, „und länger hab' ich's nimmer ausgehalten ohne Dich, Sanna! Alle Tag' lieg ich da in den Latschen drüben und schau Dir zu, wie Du Wasser holst. Jetzt muß ich einmal reden mit Dir . . ."

Er zieht sie zu einem Felsblock, der breit genug ist, daß sie nebeneinander Platz haben und setzt sich dicht an sie heran. Sanna ist ganz willenlos. Sie ist noch nicht hinaus über den Gedanken: er ist wieder da! Auch Franz redet anfangs nichts und sieht sie immer bloß an. Bis sie endlich verlegen sagt:

„Ja, wo kommst denn auf einmal her, Du? Kein Mensch weiß was von Dir und sie glauben, Du wärest wieder zurück ins Amerikanische?"

„Das hab' ich auch wollen. Wenn Du nicht wärst, Sanna! So aber hat's mir keine Ruh' gelassen und wissen mußt' ich eher, was Du gegen mich hast?"

„Ich?" . . . Sanna wird mit einem Mal unsicher und schlägt die Augen nieder. „Gar nichts . . . was soll ich denn haben . . .?"

Franz nimmt ihre Hand.

„Daß ich Dich gern hab', Sanna, das weißt, und . . . früher hab' ich gemeint, es könnt gar nicht anders sein, als daß auch Du mich . . . aber dann am Neujahrstag . . . Du weißt's noch, gelt? Schier um den Verstand hast mich gebracht, damals und ich danke Gott, daß nicht mehr Unglück geschehen ist. Nachher sind harte Tage kommen für mich . . . und heut' bin ich wieder einer, der Dir nichts mehr anbieten kann . . . schon gar nichts . . . nicht einmal einen Namen . . . aber ein gutes Wort möcht' ich von Dir mitnehmen hinüber. Ohne das kann ich nicht fort!"

Sanna fängt plötzlich an zu weinen, sie kann nicht anders.

„Mußt denn fort?" schluchzt sie, und weder sie, noch er wissen, wie es kommt, daß er sie plötzlich im Arm hält, ohne daß sie Miene macht, sich daraus zu befreien.

Dann erzählt ihr Franz, was ihn vom Habererhof fortgetrieben hat. Und Sanna erklärt ihm, warum sie ihn damals von sich gewiesen hat.

„So viel Angst hat er mir gemacht, der Stini, daß es Dir zum Unglück ausschlagen könnt," schließt sie, „und daß ich Unfrieden stift' zwischen Dir und dem Kleekampbuben. Und justament seid Ihr dann aneinander gekommen wegen mir . .! Da hat's mich bitter gereut. Und noch bitterer, wie Du von Deim Vaterhaus fort bist, so mutterseelenallein

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Am Pfeiler des linken Neckarufers fanden diese Personen angeblich einen heulenden kleinen dunkelbraunen Dachshund mit Marke an dem Halsband, sowie ein Paket, enthaltend eine Düte geröstete Kaffeebohnen, eine Düte Würfelzucker, einen Karton Hohenloher Haferflocken und ein Stück Kuchen, vor. Der Hund sei beim Einfangen entkommen. Ein Leichnam wurde noch nicht geländet. Anhaltspunkte wollen dem Stadtpolizeiamt mitgeteilt werden.

Reutlingen 26. Jan. Nach gerichtlicher Vernehmung wurde der Zimmermann Boßler, der durch die verbreiteten Gerüchte in Verdacht kam, von dem Tod des Glasers Tröster zu wissen, wieder in Freiheit gesetzt.

Ulm 25. Jan. Aus der Plakatkasse des hiesigen Wirtsvereins sind Brennmaterialien beschafft und an Neujahr an 120 arme Personen verteilt worden.

Pforzheim 26. Jan. Der Schreinermeister August Friedrich Burghard in dem benachbarten Ispringen war mit einem gewissen Hermann Hörner dort, bei dem er früher gewohnt hatte, verfeindet. Um ihm einen Possen zu spielen machte er der Staatsanwaltschaft eine anonyme Anzeige, Hörner sei ein Falschmünzer und arbeite in der Nacht in seinem Keller an falschen Münzen. Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft ergab aber die Grundlosigkeit der anonymen Anzeige. Burghard wurde als der Absender der Anzeige ermittelt und erhielt für seinen Racheſtreich zwei Monaten Gefängnis.

Beuron 26. Jan. Wie verlautet, wird an der im kommenden Frühjahr im Beisein des Prinzen Eitel Friedrich in Jerusalem stattfindenden Einweihungsfeier der Sionskirche (Dormition) auch Erzabt Ildephons Schober auf besonderen Wunsch des Kaisers sich beteiligen. Bekanntlich untersteht das mit dieser Kirche verbundene Kloster auf dem Sion der Beuroner Benediktiner-Kongregation.

München 26. Jan. Von der bayrischen Sektion des Vereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt sprach gestern Abend bei der Hauptversammlung Prinz Ludwig über die Frage der Erhebung von Schiffahrtsabgaben und betonte, es sei dringend zu wünschen, daß im Ausbau der Wasserstraßen und hinsichtlich der Schiffahrtsabgaben so vorgegangen werde, daß die dissentierenden Staaten sich nicht mit Recht beschwert fühlten. „Wir in Bayern sind in einer verschiedenen Lage. Das rechtsrheinische Bayern ist in hohem Grade interressiert, daß die Mainkanalisation zustande kommt, und das linksrheinische Bayern steht auf einem ganz anderen Standpunkt. Und von seinem Gesichtspunkt aus mit Recht. Es sagt, wir haben die Wasserstraßen schon und wollen möglichst ohne jede Abgabe den Verkehr mit der See behalten. Denselben Standpunkt nimmt Baden, Hessen und auch Sachsen ein. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß wir nicht gegen diese arbeiten sollen. Wir wünschen, daß auch diese Staaten einen Vorteil haben. Wir in Bayern wollen nicht in Aschaffenburg enden und die Württemberger nicht in Heilbronn. Wenn der Rhein bis in den Bodensee schiffbar gemacht wird, so hat gerade der südliche Teil von Baden einen sehr großen Vorteil von der Rheinschiffahrt, den er jetzt nicht hat. Es sollten durch die Interessengemeinschaften alle großen Stromgebiete samt ihren Nebenflüssen in das große Schiffahrtsnetz allmählich aufgenommen werden. Wir machen den ersten Schritt und es ist dringend zu wünschen, daß auf diesen ersten Schritt die anderen folgen." Der Prinz besprach dann die Flößerei, die ja in gewisser Hinsicht erschwert werde und schloß: „Werfen wir nicht im letzten Augenblick dem großen Werk Prügel in den Weg. Trachten wir, es möglichst schnell auszuführen und zwar so, daß nicht eine Uneinigkeit zwischen den deutschen Staaten entsteht, sondern auf eine Art, daß diesen Staaten, wenn sie auch momentan glauben, daß sie geschädigt werden, in Zukunft doch Vorteile daraus erwachsen.

Berlin 26. Jan. (Reichstag.) Vizepräsident Spahn eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr. Am Bundesratstisch ist Staatssekretär Dernburg erschienen. In der Hofloge hat der Kronprinz Platz genommen. Der Nachtragsetat für Südwestafrika wird weiter beraten. Abg. Arendt (Rp.): Ich begrüße die Vorlage mit Genugtuung, desgleichen die Aufnahme, die sie hier gefunden hat. Ich gebe vollkommen zu, daß z. Zt. manches nicht so ist, wie es sein sollte. Zur Einschränkung der Spekulation in Südwestafrika werden wir gern die Hand bieten. Bei dem Ankauf der Otawibahn haben wir ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht. Der Staatssekretär hat mit vollem Recht darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Entwickelung des Landes, die Farmwirtschaft, wichtiger ist, als der Diamantabbau. In Paris wie auch in Amerika ist man der Meinung, daß die deutschen Diamanten die besten der Welt sind. Daher ist zu erwarten, daß wir auch lange große Einnahmen aus dem Abbau erzielen werden zu Gunsten der Erweiterung des Bahnnetzes und des Gedeihens der Kolonie selber. (Bravo!) Die Rechtsverhältnisse in der Kolonie sind schwierig. Daher ist die dortige Erregung auch wohl erklärlich, wenn sie auch im höchsten Maße bedauerlich ist. (Beifall rechts.) Abg. Storz (Südd. Vp.): Die tatsächlich erfolgreiche Arbeit des Staatssekretärs wird beschränkt durch früher gemachte Fehler. Die Lüderitzbuchter haben sich im Ton vergriffen. Auch die Bahnpolitik des Kolonialamtes ist anzuerkennen. (Beifall links.) Staatssekretär Dernburg: Ich freue mich, daß das südafrikanische Schutzgebiet allgemein anerkannt wird als ein Gebiet auf dem in großem Umfange Farmwirtschaft und Viehzucht getrieben werden kann. Dies ist doch nur möglich unter der Voraussetzung, daß für den Absatz der erzeugten Produkte die nötigen Wege geschaffen werden. Die bisherige Entwickelung war infolge des ungenügenden Bahnnetzes gehemmt. Anzuerkennen ist, daß die Leute, die sich in diesen bahnlosen Gegenden ansiedelten, mit Erfolg gewirtschaftet haben und ich hoffe, daß durch den Ausbau des Bahnnetzes die dortigen Ansiedler ein auskömmliches Dasein und frische physische und moralische Kraft zu ihrer Arbrit finden werden. Das ist die große Bedeutung dieser Vorlage. Noch ist Südwestafrika kaum zur Hälfte durch Bahnen erschlossen worden. Das regenreiche Norden ist noch ganz ohne Bahnen und der ganze Osten kaum besiedelt. Für den Bahnbau Windhuk—Keetmanshop werden im Ganzen 34 Millionen Mark gefordert. Davon sind in den Nachtragsetat vorläufig 6½ Millionen Mark eingestellt. Dieselbe Summe wird wahrscheinlich 1910 folgen. Die Otawibahn wird sich durch den Frachtverkehr aus den noch unerschlossenen Gegenden rentieren. Die Erregung in Südwestafrika ist tatsächlich durch die Neugestaltung der dortigen Verhältnisse hervorgerufen worden und dagegen haben wir den Nachtragsvertrag mit der Kolonialgesellschaft eingebracht. Entsprechend den Anregungen in der Kommission werde ich den Vertrag, trotzdem ich die Möglichkeit habe, ihn ohne Rücksicht auf die Kommissionswünsche zum Abschluß zu bringen, in der gegenwärtigen Form jedenfalls nicht abschließen. Zweifellos werden die Bewohner des Schutzgebietes in gewisser Zeit gewisse politische Rechte erhalten müssen. Der Sympathiekundgebung für die südwestafrikanische Bevölkerung schließe ich mich an. Durch die Bahn wird dem Lande nicht nur in strategischer, sondern auch in administrativer Beziehung geholfen. Von diesem Gesichtspunkt begrüße ich die Haltung des Reichstags in dieser Frage. (Beifall.) Abg. Lattmann (w. Vgg.): Alle bürgerlichen Parteien treten für die Vorlage ein. Auch die deutschen Arbeiter haben ein großes Interesse an dem Ausbau der Bahn. Abg. Erzberger (Ztr.): Wir wollen keine Monopole und das ist im wesentlichen durch den Vertrag des Staatssekretärs mit der Kolonialgesellschaft erreicht worden. (Beifall.) Nach weiterer unwesentlicher Debatte, an der sich die Abgeordn. Dr. Arning (natl.), Semler (natl.) und Storz (südd. Vp.) beteiligen, wird der Nachtragsetat für die deutschen Schutzgebiete nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Der 2. Nachtragsetat zum Reichshaushalt für 1909 wird ohne Debatte bewilligt. Das Haus erledigt sodann in 2. Beratung die Einnahmen und Ausgaben der afrikanischen

---

und verlassen . . . und jetzt, Franz, wenn Du schon niemand mehr hast auf der Welt . . . und ich auch niemand . . . warum sollen wir denn nicht zusammen halten? Alles tragt sich leichter, wenn zwei sind dazu, und sie haben die richtige Lieb' . . . meinst nicht?"

Ob er's meinte! Ganz närrisch wird ihm zu Mut vor Glückseligkeit. Was er in seiner verschlossenen Art bisher nie empfunden, jetzt kommts ihm jählings zum Bewußtsein: jung ist er, schön ist die Welt und das Leben schaut sich an wie der Himmel, an dem die Sonne aufgegangen ist.

Auf einmal sagt Sanna: „Jetzt weiß ichs aber immer noch nicht, wo Du auf einmal daher gekommen bist?"

„Vom Dullinggraben herauf. Dort hab' ich mich als Holzknecht verdingt und niemand kennt mich außer einer. Die aber kommt nicht nach Fridau und ist froh, wenn keiner weiß von ihr. Die verratet mich nicht."

„Wer ist sie denn?"

Franz zögert einen Augenblick mit der Antwort. Dann sagt er; „Du wirst's keinem erzählen, Dirndl . . . die Ebeseder Lori ist's, die uns die Wirtschaft führt im Holzknechthaus. Und sie will nicht, daß es in Fridau einer erfährt."

„Warum denn?"

„Das weiß ich nicht. Weißt, es ist ein hartes Leben da unten, und fragt keiner dem andern nach. Sie wird schon auch ihren Grund haben, warum sie in den Dullinggraben gegangen ist, wie mancher andere auch . . . Sind auch wüste Burschen dort, mit denen nicht gut Kameradschaft halten ist, aber vorderhand hab' ich mir nichts besseres gewußt. Mir war's lieb, weil ich Dich da heroben gewußt hab. Alle Tag', eh' ich zur Arbeit gegangen bin, hab' ich Dir das Blumensträusl hergelegt, nachher war mir's leichter."

„Von Dir waren sie?" Sanna lachte ihn glückselig an.

„Ja, von mir. Wir arbeiten jetzt eine halbe Stunde unter dem Speikboden."

„Und jetzt?"

„Jetzt werd' ich auf etwas anderes denken. Denn mein mußt Du werden . . . und bald! Arbeiten kann ich, es wird mir nicht fehlen."

„Du", sagt Sanna nach einer Weile lachend, „ich kenn' auch einen von da unten. Lenz heißt er, ist rothaarig und heiraten will er mich . . hab' immer gemeint, er hätt' die Blumen hingetan."

Franz beginnt zu zittern und sein Gesicht wird unheimlich wild und finster. Ehe er aber noch etwas sagen kann, fahren ihm Sannas Finger glättend übers Gesicht. Jetzt schau, Bub, so wild mag ich Dich nimmer sehen und Eifersucht ist gar was Dummes! Bald ich Dich lieb hab', solltest auch wissen, daß wir zusammengehören für immer, und daß Du Dich auf mich verlassen kannst!"

Da wird er wieder ruhig. „Aber", sagt er nun noch, „trau dem roten Lenz nicht, das ist gar ein Gewalttätiger, Böser!"

„Dir trau ich und sonst keinem!"

Langen sitzen sie so noch beisammen im sanft rieselnden Regen und reden von Vergangenheit und Zukunft, bis endlich Sanna erschrocken aufspringt: „Jesses, der Stini wird aber schon hart warten auf mich!"

Nach einem kurzen Abschied und nachdem sie übereingekommen sind, daß auch Stini vorläufig nichts von ihrer Liebe wissen solle, macht sich Sanna auf den Heimweg.

Jetzt weiß sie's wenigstens, wie das Glück ausschaut auf dieser Welt! Just am Sonntag Maria Heimsuchung ist's ihr erschienen und dem Franz schaut es gleich, wie ein Ei dem anderen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schutzgebiete und der Südseeinseln für die Jahre 1897, 1898, 1900 1903 und 1905. Im Laufe der Debatte erklärt Staatssekretär Wermuth auf eine Anregung aus dem Hause, daß die Neuordnung des Reise- und Taggelderwesens demnächst zu erwarten sei und voraussichtlich noch vor dem April in Kraft treten werde. Es folgt die 2. Lesung des Militäretats, beginnend mit dem Titel 1: Gehalt des Kriegsministers. Abg. Häusler (Ztr.): Der gegenwärtige Zustand des bewaffneten Friedens wird mehr und mehr unhaltbar. Die Steuerkraft des Volkes wird dadurch zu sehr in Anspruch genommen. Die Bestimmungen über Reisegebühren und dergl. müssen reformiert werden, ebenso das Veterinärmedizinalwesen. Zugestehen kann man, daß in letzter Zeit vielfach Vereinfachungen vorgenommen wurden im Paradedienst bei der Infanterie. In die Heeresverwaltung müssen kaufmännische Grundsätze eindringen. Bezüglich des Zweikampfes hat der frühere Kriegsminister erklärt, er werde alles verhindern, was gegen göttliche und menschliche Ordnung verstoßt. In der Presse war aber neulich zu lesen, daß bei einem Zweikampf der Kampfplatz militärisch abgesperrt war und ein Sanitätswagen zur Verfügung stand. (Hört! hört!) Große Opfer haben wir in diesem Etat auf den Altar des Vaterlandes gebracht. Mögen sie auch dem Vaterland zum Segen gereichen! (Beifall im Zentrum.) Abg. Dr. Osann (natl.): Die erwarteten Ersparnisse sind ausgeblieben. Die Bevorzugung des Adels besteht fort. Die Mißhandlungen haben sich in Bayern in letzter Zeit gehäuft. Das deutsche Volk will mit seinen Führern die Erhaltung des Friedens. Bayer. Bundesratsbevollmächtigter General v. Gebsattel verwahrt sich gegen die Angriffe auf die bayerische Armee, die am günstigsten im Deutschen Reich dastehe. Abg. Stücklen (Soz): Wir bleiben Gegner des militärischen Systems, das uns jährlich 900 Millionen Mark kostet. Hierbei spielt der enorme Pensionsfonds eine große Rolle. Die Offiziere werden meist in der Vollkraft ihrer Jahre kalt gestellt. Zu verwerfen ist die Verwendung der Soldaten als Jagdtreiber und Landarbeiter, besonders aber als Streikbrecher. Auf die Dauer kann das Volk die Militärlasten nicht tragen. Kriegsminister v. Heeringen: Die Vereinfachung des Etats und der Verwaltung, sowie Ersparnisse entsprechen durchaus den Wünschen der Militärverwaltung. Langjährige Einrichtungen kann man aber nicht auf einmal abschaffen. Die großen Manöver halten wir mit Rücksicht auf die Schulung der Führer für nötig. Was den herangezogenen Fall des Zweikampfes anbetrifft, so will ich mit Rücksicht auf die Lebenden und Toten hier nicht näher darauf eingehen. Richtig ist, daß dabei Soldaten zur Absperrung verwendet wurden. Es ist das zu verurteilen und das Erforderliche strengstens veranlaßt worden. Eine Bevorzugung des Adels besteht nicht. (Zuruf: Nun hört auf!) Das widerspräche dem Charakter eines Nationalheeres. Wo im Heere noch Mißstände bestehen, wird nach und nach Wandel geschaffen werden. Streikhilfen sind von der Armee nicht zu leisten. Wo solche vorgekommen sind, ist Remedur eingetreten. Die Ausgaben für die Armee bleiben im Lande und bringen hunderttausend Arbeitern Lohn und Brot. Ueber die Schweizer Soldaten hat die „Allgemeine schweizerische Militär-Ztg." nicht dieselbe günstige Meinung wie die Sozialdemokraten. Das Vaterland kann von der Armee erwarten, daß sie so vorbereitet ist, daß sie gegebenenfalls ihre Schuldigkeit tun kann. (Lebh. Beifall.) Abg. Liebert (Reichsp.): Die Armee ist eine Versicherungsprämie auf den Frieden. Das hat sich niemals mehr gezeigt, als im vergangenen Frühjahr. (Sehr richtig! und Bravo!) Wir Deutsche sind im Ausland nicht sehr beliebt. Daher müssen wir unser Pulver trocken halten. Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag Nachmittag 1 Uhr.

Paris 26. Jan. Der Marineminister hat aus Havre und anderen Hafenorten Rettungsboote nach Ivry und Alfortville beordert, damit sie an den Bergungsarbeiten teilnehmen. 600 Obdachlose sind in einem früheren Seminar untergebracht worden. Das Hochwasser steigt noch immer. In vielen Orten sind die Bewohner geflüchtet. Infolge des weiteren Anschwellens der Nebenflüsse der Seine wird befürchtet, daß der Strom in der Nacht noch um 40 Centimeter steigen wird.

* Paris 26. Jan. (Die Hochwasser-Katastrophe in Frankreich.) Die Meldungen aus der Provinz, speziell aus der Champagne und Savoyen, sowie den Nord- und Zentral-Departements bringen weitere Hiobsposten von der Ueberschwemmung. In Paris ist speziell die Automobil-Industrie stark in Mitleidenschaft gezogen. Die meisten Automobil-Fabriken befinden sich in unmittelbarer Nähe des Seine-Ufers. Außer dem teilweisen Fehlen an Gas und Elektrizität droht nunmehr auch ein Mangel an Petroleum, da die Petroleum-Depots unter Wasser stehen. Es soll versucht werden, auf dem Landwege Petroleum nach der Hauptstadt zu befördern. Der italientische Bautenminister Rubini sandte dem französischen Bautenminister Millerand ein Telegramm, in dem er das Beileid Italiens ausdrückt.

Paris 26. Jan. Die von der Presse zu Gunsten der Opfer der Ueberschwemmung veranstaltete Sammlung hat bis gestern abend den Betrag von 248000 Francs ergeben. Außerdem sind von zahlreichen Unternehmungen und Privatpersonen namhafte Beträge gestiftet worden. Aus den Provinzen laufen immer mehr ungünstige Meldungen über die Ueberschwemmungen ein. In Savoyen wurden mehrere an den Bourgetsee angrenzende Häuser fortgerissen. Mehrere Dörfer stehen unter Wasser. Zahlreiche Fabriken an der Maß haben den Betrieb eingestellt. In Havre haben wegen des Sturmes viele Schiffe im Hafen Zuflucht gesucht. Aus Reims wird gleichfalls heftiger Sturm und Schneefall gemeldet. In Aurerre, Dep. Yonne, haben etwa 2000 Einwohner ihre Wohnungen verlassen. Die Rhone steigt weiter.

Paris 26. Jan. Das Wasser der Seine steigt immer noch. Ein Teil des Ministeriums des Aeußern ist geräumt worden. 120 Seeleute und 74 Boote sind nach Alfort beordert worden, wo nunmehr jede Gefahr für Menschenleben beseitigt ist.

Paris 26. Jan. Mehr als 4000 Telephonabonnenten sind vom Verkehr abgeschnitten, dagegen sind die telegraphischen Verbindungen im städtischen und auswärtigen Verkehr ziemlich gut gesichert. Das Wasser drängt in das Kellergeschoß des Rathauses und in die Station der drahtlosen Telegraphie des Eiffelturmes. Die Marne steigt immer noch, der Doubs und die Seine scheinen jedoch zu fallen. Mehrere tausend der von dem Unglück Betroffenen kommen mit ihrer Habe nach Paris.

Wien 26. Jan. Nach Meldungen aus der Provinz hat der gestrige kolossale Schneefall vielfach den Bahnverkehr gehemmt. In den Alpenländern sind die Ansiedelungen durch Lawinenstürze fortdauernd gefährdet. Der Wien-Nizzaer Expreßzug erlitt, wie aus Wiener-neustadt gemeldet wird, eine 5stündige Verspätung, da er im Schnee stecken blieb. Heute hat der Schneefall nachgelassen.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Grundbuchamt Calw.

Verkauf eines Bäckereianwesens.

In der Nachlaßsache des † **Ludwig Hammer**, Bäckermeisters hier, kommt das vorh. Anwesen Geb. Nr. 135 1 a 01 qm Wohnhaus mit gewölbtem Keller in der Poststraße unter günstigen Zahlungsbedingungen am

Montag, den 14. Februar 1910, nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus öffentlich zur Versteigerung. Auf dem Anwesen wird seit langem eine gut gehende Bäckerei betrieben. Dasselbe eignet sich auch zu einem andern Gewerbebetrieb.

Den 26. Januar 1910. **Grdb.-B. Bez.-Notar Krayl.**

Simmozheim.

Langholz-Verkauf

aus dem Gemeindewald Eulert und Hönig am **Montag, den 31. Januar 1910, vormittags 9 Uhr:**

179	Forchen	mit 89	Fm.,
4	Weißtannen	„ 2	„
44	Rottannen	„ 44	„
15	Eichen	„ 7	„
2	Pappeln	„ 7	„

Zusammenkunft im Eulert an der Straße Simmozheim-Althengstett.

Aufnahmen können bei Waldmeister Repphun bestellt werden.

Den 21. Januar 1910.

Gemeinderat.

B. G.

Bücherabgabe

am Freitag Abend von 8—9 Uhr.

Bestellungen auf gute

Speisekartoffeln

pr. Ztr. ℳ 3.50 ab Bahnhof nimmt entgegen

J. Adrion, Hirsau.

Breitenberg.

Todesanzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

Marg. Kunk, geb. Erhardt,

heute Mittag sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Beerdigung Freitag, 28. Januar, mittags 1 Uhr.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

M. Braun. G. Geigle. Georg Schönhardt.

Auf 1. April oder später wird eine freundliche 4zimmrige

Wohnung

samt Zubehör zu mieten gesucht.

Offerten unter C 30 an das Compt. ds. Bl. erbeten.

Hausverkauf.

Unterzeichneter setzt sein zweistockiges Zweifamilienhaus samt großem **Baumgarten beim Haus** um den billigen Preis von 6700 ℳ dem Verkauf aus.

Friedrich Ottmar, Holzhauer, **Dennjächt.**

Prima Essiggurken,
„ Preißelbeeren,
„ Melange,
„ Erdbeeren

empfiehlt

Fr. Lamparter
am Markt.

Unterreichenbach.

Prima staubfreie

Malzkeime

hat zu verkaufen

G. Schlanderer,
Bierdepot.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Voranzeige!

Unsere Aussteuerwoche beginnt am Montag, den 31. Januar.

Trotz der großen Preissteigungen in der gesamten Textil-Branche sind wir in der Lage, infolge der enormen günstigen Abschlüsse unserer werken Kundschaft mit außergewöhnlichen vorteilhaften Waren zu dienen und ist der Besuch dieses Extra-Verkaufs für jedermann von größtem Nutzen!

Besonders eignen sich die zum Verkauf gelangenden Artikel für Brautausstattungen, Hotels, und zur Ergänzung für den täglichen Gebrauch.

Brüder Landauer, Stuttgart,
Marktplatz 17.

Bahnhofwirtschaft Calw.

Am **Sonntag, den 30. ds.,**
kommt wie alljährlich das berühmte

St. Benno-Bier

aus der Löwenbrauerei zum Ausschank, wozu höflichst einladet

J. Bauz.

An Private wird St. Benno-Bier auch in Flaschen abgegeben.

Kaninchenzüchterverein Calw u. Umgebung.

Die Generalversammlung wird besonderer Verhältnisse halber auf Sonntag, den 6. Februar, verschoben.

Der Ausschuß.

(Statt besonderer Einladung.)

Calw.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 29. Januar,** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in den Gasthof z. „Adler" hier freundlichst einzuladen.

Johs. Rentschler,
Anna Schnaufer.

Die Dampfwaschanstalt Birkenfeld

empfiehlt sich zur Besorgung von Wäsche aller Art, bei tadelloser Ausführung und größter Schonung, **unter garantiertem Ausschluß von Chlor oder sonstigen schädlichen Substanzen,** mit ausschließlicher Verwendung **von nur Ia. Kernseife.**

Wir liefern Wäsche **je nach Wunsch**
entweder: **gewaschen, gemangt und gebügelt**
oder: **nur gewaschen und getrocknet.**

Wäschetransportkörbe stellen wir gerne zur Verfügung, man verlange solche per Postkarte oder per Telefon.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld, OA. Neuenbürg,
Telefon Nr. 2.

Am Samstag, den 29. Januar, komme ich mit einem Transport großer

Läuferschweine

in's Gasthaus zum „Rößle" in Calw und lade Kaufsliebhaber hiezu höflich ein.

Heh. Ott.

Ein ehrliches fleißiges

Mädchen

wird auf 1. März gesucht.

Frau **Haydt,**
z. Engel.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Ad. Giebenrath,
Küfermeister.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Conditor Essig,
Liebenzell.

Verlangen Sie nur Pilo!

Frische Schellfische

sind eingetroffen bei

F. Lamparter
am Markt.

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor HUSTEN HEISERKEIT KATARRH

Allen Personen, die ihre Stimmorgane anstrengen müssen, gewähren **Wybert-Tabletten** sichersten Schutz vor Ermüdung der Stimme. Sie sind bei Erkältung der Atmungsorgane ihrer lösenden Eigenschaften wegen geschätzt.

Tausende bezeugen die einzigartige Wirkung derselben. Vorrätig in allen Apotheken à ℳ 1.—.

Depots in **Calw: Neue Apotheke** von **Th. Hartmann**; in **Bad Liebenzell:** Apotheke von **K. Mohl.**

Unterzeichneter hat sämtliche

Malerarbeit

einer Wohnung und Terrasse zu vergeben. Offerten mit Preisangabe sind spätestens bis Samstag, den 29. Januar, nachmittags 3 Uhr, einzureichen. Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf.

Gottlob Pfeiffer,
Bauunternehmer.

Tabakspfeifen repariert

G. Ziegler, Drehermeister,
Calw, Bahnhofstraße.

Löflund's

Malzextract

und Malzextract-
Husten-Bonbons
unerreicht in Wohlgeschmack
und lösender Wirkung
sind in Apotheken und Drogerien käuflich.

Stets die „ächten Löflunds" verlangen!

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw